

Wenn Tanzen zum Beruf wird

Die meisten Menschen tanzen aus Freude an der Bewegung. Für einige ist Tanzen ein Beruf. Im zeitgenössischen Tanz behaupten sich auch Truppen, bei denen Menschen mit Behinderung mittanzen.

Text: France Santi – Foto: Gregory Batardon / Dansehabile

In der Garderobe macht sich Hektik breit. Nur noch eine halbe Stunde bis zum Auftritt. Die drei Tänzer der Compagnie Mops_DanceSyndrome – alle mit Trisomie 21 – müssen sich noch umziehen und aufwärmen. Die Choreografin Ela Franscella und ihre Assistentin Manuela Viecelli haben alle Hände voll zu tun.

Es ist zwar erst die Generalprobe und doch ein wichtiger Moment. Einerseits weil sie vor Publikum stattfindet, andererseits weil das



Dansehabile aus Genf mit ihrem Stück «Des mots en corps» von Choreografin Uma Arnese.

Aufführungslokal das Nouveau Monde ist, ein renommierter Saal in Fribourg. «Für uns als Tessiner Truppe mit Tänzerinnen und Tänzern mit Behinderung ist es wichtig, dass wir an einem solchen Ort vor einem offenen und neugierigen Publikum auftreten können», sagt Ela Franscella.

Professionelle Tanztruppe

Die Choreografin hat Mops_DanceSyndrome 2008 gegründet. Am Anfang ging es ihr um eine persönliche Erforschung der Bewegung. Heute ist daraus eine professionelle Truppe entstanden, die zwei Mal in der Woche trainiert und während der Arbeit an einem neuen Stück jeweils intensive Probephasen kennt.

Mops_DanceSyndrom gewinnt immer mehr Anerkennung und tritt sowohl in der Schweiz als auch im Ausland auf. Manchmal tanzt sie im Rahmen von Veranstaltungen, die mit Behinderung zu tun haben, aber nicht immer. Die Choreografin hat klar die «normalen»

Festivals und Theater im Visier. Diese Menschen haben zwar eine Behinderung, aber vor allem sind sie Tänzerinnen und Tänzer. «Wir sind eine professionelle Tanztruppe. Für unsere aktuelle Tournee in Italien werden wir von Pro Helvetia anerkannt.»

Tereza Marazano, Verantwortliche für Mir'arts, das Tätigkeitsfeld von ASA-Handicap mental, welches künstlerisch tätige Menschen mit Behinderung in der Romandie fördert, bestätigt das Interesse der Kunstszene an Truppen, die sich ausserhalb des Gewohnten bewegen: «Im Tanz und im Theater interessiert man sich für den Körper und eine Bühnenpräsenz ausserhalb der Norm. Renommierter Choreografen wie Jérôme Bel oder Foofwa d'Imobilité kooperieren immer wieder mit integrativen Tanz- und Theatertruppen. Diese Projekte haben einen experimentellen Aspekt und sind nicht ohne Risiko. Aber welche künstlerische Arbeit ist schon ohne Risiko?» Das Risiko lohnt sich umso mehr, als das Publikum, das die traditionellen Codes des Tanzes gewohnt ist, stark darauf anspricht. «Truppen mit behinderten Tänzern können sehr wohl ihren Platz im zeitgenössischen Tanz finden.»

Die Frage nach der künstlerischen Qualität

Uma Arnese ist Choreografin bei der Genfer Compagnie Dansehabile. Sie bestätigt, dass die Akzeptanz klar zunimmt. «Die etablierten Theater öffnen uns ihre Türen.» So gab es im Herbst in Genf eine Zusammenarbeit mit dem Théâtre de l'Orangerie, und bald wird Dansehabile mit dem Théâtre du Grütli kooperieren. Für die Truppe, die aus rund zehn Tänzerinnen und Tänzern mit und ohne Behinderung besteht, ist es wichtig, in Lokalen dieser Art aufzutreten. Uma Arnese zweifelt nicht daran, dass die Behinderung dazu einlädt, eine besondere Ästhetik zu erforschen, und dass sie eine Art Authentizität bietet. Aber die Choreografin warnt davor, den integrativen Tanz darauf zu reduzieren. «Um an den offiziellen Programmen teilnehmen zu können, müssen wir hohen künstlerischen Qualitätsanforderungen genügen und gleichzeitig unsere Besonderheit bewahren. Ich lasse meine Tänzerinnen und Tänzer beim Training oft improvisieren und baue dann auf dieser Basis auf.» Wenn Dansehabile heute anerkannt ist, dann aufgrund seiner professionellen Arbeit. ●

Mir'arts: www.mirarts.ch

Mops_DanceSyndrome: www.mopsdancesyndrome.com

Dansehabile: www.danse-habile.ch